

Ma

G r o s s e

# Revolution

i n

# Neapel

vom 13 — 19. May.



Gedruckt bei Josef Ludwig.

Die Einwohner Calabriens drohten am 13. Mai in einem wüthenden Auf- rufe mit 30,000 Bewaffneten, wenn man sie täusche oder sie in ihren Rechten beeinträchtige. Kein Mensch versteht diese plötzliche Wuth. Wahrscheinlich ist sie eine Erfindung derjenigen, welche alles über den Haufen stürzen wollen. In den dortigen Provinzen sengt und raubt man, in der Hauptstadt Häufen sich die nächtlichen Überfälle auf den Gassen, Streit, Verläumdung, Bosheit, Nie- derträchtigkeit an allen Ecken und Enden. Die Wahlliste für die Provinz Ne- apel wurde am 12. Mai veröffentlicht. Ruggiero, welcher so eben sein Ministerium abgab hat die meisten Stimmen. In den Waffenfabriken werden täglich Kanonen und Haubitzen gegossen, aber nicht allein für Neapel son- dern auch für Rom und Florenz. Man will vermittelst der Kammern Kö- nig Ferdinand II. bewegen sich an die Spitze eines Heeres von 30,000 Nea- politanern gegen Oesterreich zu stellen. Fünfhundert Freiwillige zogen diese Tage neuerdings ab. Die Ultra-radikalen haben angefangen die Lazzaroni (eine in Neapel aus 40,000 Menschen bestehende Bevölkerung, die nichts als, ißt, trinkt, raucht, und sich von der Sonne bescheinen läßt) zu bearbeiten, man weiß nicht, ob mit gutem oder schlechten Erfolge. Daß es darauf abgesehen, die Einkünfte der Geistlichkeit, nicht allein zu schmälern, ja selbst den Kirchen, Klöstern u. Gelder und Schätze zu nehmen, leidet keinen Zweifel mehr, Sogar von einer Einschmelzung des Kirchenschatzes des heiligen Januarius war schon die Rede. Man fürchtet aber die Lazzaroni. Die Geistlichkeit arbeitet dagegen. Auf dem Plage St. Giovanni maggiore rief man kürzlich fort mit den Pfaffen u- dergl. aber sogleich rottete sich viel Volk zusammen, und die Nationalgarde hatte Mühe den Sturm zu beschwichtigen. Geistliche hingegen regen das Volk auf durch Vorspiegelungen, daß neue Zölle auf Salz, Brod und Mehl beschlos- sen werden würden. Auch in der Douane fanden neue Unruhen statt. In der Kirche Gesunova entstand nach der Messe ein Tumult, wobei der Kano- nikus Pellikano und ein anderer Calabrese von Marinesoldaten, welche die Wache hielten, verwundet wurden. Man wittert Absicht und Berrath dabei.

Viele Deputirte treffen von den Provinzen ein. Am Abende des 13. Mai war die Aufregung außerordentlich und vermehrte sich jede Minute.

In der Nacht des 15. Mai wurden überall Barrikaden aufgeworfen, man rüstete sich zum Kampf. Die Seitengassen des Cole do sind mit Karren und umgestürzten Wagen versammelt. Die Remisen wurden überall geleert. Das Pflaster ist an mehreren Strassen aufgerissen, aber die großen schweren Lava-Steine sind zum Barrikadenbau schlecht geeignet (In Wien geht es besser). Auf den Balkonen der ersten und zweiten Stöcke stehen bewaffnete Nationalgardisten des Angriffs gewärtig. Hin und wider vernimmt man Ausbrüche fürchterlicher Wuth gegen den König, gegen die Minister. Auf dem Schloßplaze sind viele Truppen aufgestellt. Man parlamentirt hin und her, der König soll bereits in vielem nachgegeben haben, z. B. die Aufhebung der Pairs-Kammer, aber die Barrikaden bleiben, und die Unzufriedenheit vermehrt sich. Man verlangt die Uebergabe aller Festungswerke an die Nationalgarde, fortschaffung der Truppen vom Schloßplaze und andere übertriebene Dinge. Franzosen sagen, daß mehrere französische Offiziere mit bei den Barrikaden geholfen. Was wird der König thun? was werden seine Truppen thun? Und was werden die Lazzaroni dazu sagen? Nationalgarde und Deputirte sind zum König gegangen und verlangen große neue Bewilligungen, indem sie mit einer provisorischen Regierung drohen. Die Sache fängt an sehr bedenklich zu werden.

Um 10 Uhr waren die Deputirten in Montoliveto versammelt um von da aus alles zu leiten. Die Deputirten-Kammer ertheilt bereits Befehle. Der König, heißt es soll in allem nachgegeben haben, man will aber die Barrikaden nicht früher aufheben, bis alles beschworen ist. Zur Aufmunterung der Nationalgarde werden allerlei Gerüchte von einer beabsichtigten Theilnahme der französischen Flotte am Kampfe, verbreitet.

Die Spannung und die Aufregung wird immer größer 15. Mai Abends 8 Uhr: Ein fürchterlicher Tag. Um 11 Uhr fiel der erste Schuß von Seite der Nationalgarde. Sogleich rückten vom Schloßplaze die Schweizerregimenter unter scharfen Feuer vor. Obschon zwar auf diese von allen benachbarten Palästen und Häusern ein dichter Kugelregen herab fiel, der ihnen viele Leute raubte, rückten sie dennoch vorwärts, umringten die Häuser, und die Artillerie streifte den ganzen Toledo mit Kanonenkugeln. Bald waren die Barrikaden gestört. Man umzingelte das Quartier wo die Nationalgarde focht, und es gab viele Tode, Verwundete und Gefangene. Fürchterlicher Kanonendonner Durchzitterte die Luft. Ueberall wo Jemand aus dem Fenster schaute wurde von

den Truppen hinaufgeschossen. Die Kanonenkugeln und Kartätschen richteten große Verwüstung an. Gegen 4 Uhr wurde es ruhiger, die Schweizer besetzten Balcone und Dächer. Die Nationalgarde mußte sich in ihr Schicksal ergeben. Nationalgardisten und Bürger, welche auf die Truppen geschossen, wurden gebunden fortgeschleppt. Aber jetzt fing der Schrecken erst recht an. Die Lazzaroni stürzten sich nun in Masse mit dem Geschrei: Es lebe der König! auf die Gassen und in die Häuser, und schleppten fort was sie fanden. Wer widerstand wurde niedergestossen. Da gab es aufs neue sich zu verbarrikadiren. Weiber, Kinder, und Männer plünderten nach Herzenslust. Es ist sehr viel Blut geflossen und die Sache noch nicht beendigt. Die Sachen stehen schlimm sehr schlimm obwohl die königlichen Truppen Sieger sind, den 16. Mai Morgens 10 Ubr. Die Nacht hindurch dauerte in größern Pausen das Schützen fort. Raub und Plünderung der Lazzaroni war ungeheuer. An vielen Stellen brach Feuer aus, welches nur mit der größten Anstrengung gelöscht werden konnte. Viele Palläste sind ganz ausgeleert. In vielen Pallästen wurde alles niedermacht, vor allen die Nationalgardisten. Es war ein furchtbarer Tag. Ueberall trägt man Leichen und Verwundete durch die Gassen. Gegen 600 Nationalgardisten sind gefangen. Die Nationalgarde ist abgeschafft, ein neues Ministerium erwählt. Die Verwüstung Neapels ist schrecklich. Mehrere der schönsten Palläste sind ganz zerstört und leergebrannt. Wenn Leichen vorübergetragen wurden lachten die königlichen Truppen. Sie wirthschaftete mit der größten Grausamkeit. Alle Waffen mußten ausgeliefert werden. Sensdarmen, Polizei etc. alles ist in alter Form in alter Gestalt wieder aufgetaucht. 60 gefangene Nationalgardisten wurden erschossen, viele gekettet auf ein Kriegsschiff fortgeschleppt. Wie mag das enden? Im Allgemeinen hatte sich die Nationalgarde schlecht gehalten, obschon einzelne Beispiele vom Heldenmuth nicht fehlen, auch die königlichen Truppen leisteten nicht viel. Die Schweizer haben alles gethan, sie verloren im Kampfe 20 Mann.

